

aufgenommen wird. Die grosse Werthhaltung des Düngers giebt sich auch dadurch kund, dass dort, wo man Stallfütterung und Weide im Sommer während des Tags abwechseln lässt, das Rindvieh vielfach, wenn es aus dem Stalle gelassen ist, erst eine Zeitlang in einen eingefriedigten mit Streu versehenen Raum getrieben wird, damit kein Dünger bei der Trift zur Weide verloren geht, denn das Vieh pflegt bekanntlich, wenn es nach der Ruhe aus dem Stalle kommt, fast stets zu misten.

Bei der Winterfütterung der Kühe verhält sich durchschnittlich das Verhältniss von Heu und Stroh, wie 2:1; es giebt aber auch Gegenden, wo das erstere gänzlich fehlt. An Kraftfutter wird neben Steckrüben und Kohl 1 bis $1\frac{1}{2}$ Kilogramm pr. Kopf gegeben, theilweise auch mehr, wenn es an Heu mangelt. Das Jungvieh wird verhältnissmässig im Ganzen ebenso ernährt, wie das ältere Vieh, wenn auch noch hier und da ein Sparsamkeitssystem vorherrscht und man bei dem Futter für's Jungvieh etwas zu sparen sucht.

Die Verwerthung der Milch, als Product des Rindviehs, hat hier jedenfalls eine grössere Bedeutung als in der Marsch, da die Landwirthe, wie schon erwähnt, recht gut einsehen, dass bei den so sehr gestiegenen Preisen für die Producte der Milchwirthschaft, dieselbe eine viel grössere Bedeutung für sie gewinnen muss, als die Aufzucht von Milchvieh, worin sie nie mit der Marsch werden concurriren können. Dass diese Ueberzeugung der einsichtsvollen Leute bisher aber noch nicht zur That geworden ist, liegt hauptsächlich in der geringen Entwicklung des Molkereiwesens.

Die geringe Anzahl Kühe, die im Durchschnitt ein Grundbesitzer hat, ermöglicht ihm auch mit dem besten Willen nicht, die höchste Verwerthung der Milch zu erzielen; andrerseits war und ist es bei der geringen Entwicklung der Verkehrswege dem Landwirthe nicht allemal erreichbar, seine Milchproducte in der von ihm erzeugten geringen Quantität angemessen zu verwerthen.